

Ich kann schon alleine lesen

Frauke Nahrgang

Konrad und der Mama-Trick



Ich kann schon alleine lesen



Konrad und der Mama-Trick

Frauke Nahrgang

Mit Illustrationen von
Stephanie Stickel



cbj

cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House

Umwelthinweis:
Dieses Buch wurde auf chlor- und säurefreiem Papier gedruckt.

Gesetzt nach den Regeln
der Rechtschreibreform

1. Auflage 2010
© 2010 cbj, München
Alle Rechte vorbehalten
Umschlagbild und Innenillustrationen:
Stephanie Stichel
Illustration Serienlogo: Ute Krause
Umschlagkonzeption und Innenlayout:
Anette Beckmann, Berlin
Lektorat: Hjördis Fremgen
Herstellung: RF
Satz: dtp im Verlag
Reproduktion: Lorenz & Zeller, Inning a.A.
Gesamtherstellung: Print Consult, München
ISBN: 978-3-570-13947-9
Printed in China

www.cbj-verlag.de



Inhalt

Jetzt reicht's!	8
Rachepläne	15
Geschäfte mit Bingo	19
Affige Zimtziecke	22
Einladung oder Falle?	28
Die Spinnenjagd	32
Kein Kuss für Mama	37
Der blanke Horror	40
Düstere Vorahnungen	46
Die Rettung	50
Noch eine Rettung	54
Keine Zimtziecke	59
Rätsel	63



Ich heiÙe Konrad. Eigentlich wollte ich später mal ein berühmter Erfinder werden. Jetzt bin ich nicht mehr so sicher. Daran ist Mama Schuld. Mama, und Lea-Sophie und die Morderspinnen. Aber ich erzähle besser mal der Reihe nach.



Jetzt reicht's!

Es war ein Dienstag, als ich mit der Arbeit an meiner Erfindung beginnen wollte: eine Hausaufgaben-Maschine, die auf Knopfdruck alle lästigen Schularbeiten für mich erledigt. So etwas brauchte ich dringend, denn wegen der Hausaufgaben hatte ich dauernd Ärger mit unserem Lehrer, Herrn Klammauf. Das wollte ich endlich ändern. Deshalb hatte ich schon seit Wochen Schrauben, Drähte und Rädchen gesammelt, lauter Dinge, die ein Erfinder eben braucht. Am Montagabend breitete ich alles in meinem Zimmer aus, damit



ich am nächsten Tag gleich nach der Schule loslegen konnte.

Doch als ich am Dienstag nach Hause kam, war nichts mehr da. Nicht das allerkleinste Schraubchen.

Ich wusste sofort Bescheid: Mama hatte mal wieder aufgeräumt.

Sie räumt ständig auf. Das nervt mich total, weil meine Sachen dann immer verkratzt sind und ich stundenlang suchen muss. Aber wenn ich sie deswegen zur Rede stelle, sieht sie gar nichts ein. Sie behauptet, wenn sie nicht aufräumen würde, wäre mein Zimmer in



Nullkommanichts der reinste Schweine-
stall. Das ist natürlich total übertrieben.
Mama hat einen Ordnungsfimmel, das
ist alles.

Einmal habe ich sie gefragt, ob sie über-
haupt einen Durchsuchungsbefehl hat.
Ohne den, darf man nämlich nicht in
fremde Zimmer eindringen. Das habe ich
mal in einem Krimi gesehen – heimlich,
als Mama und Papa nicht zu Hause
waren.

„Du guckst wohl zu viel Fernsehen“,
hat Mama dann auch ganz schnippisch
geantwortet.

Da war ich lieber still. Fernsehen ist ein
heikles Thema. Mama hält nichts davon.
Deshalb darf ich viel weniger fernsehen
als die anderen in meiner Klasse. Nicht

auszudenken, wenn sie es mir ganz verbieten würde.

Zähneknirschend begann ich, nach meinem Material zu suchen. Ich schaute in alle Kisten und Schubladen. Vergeblich!

Besorgt rannte ich zu Mama in die Küche und rief: „Wo sind meine Sachen?“

„Falls du den rostigen Krempel meinst, der in meinen Zimmer lag“, erwiderte Mama ungerührt, „den habe ich heute Morgen in den Müll geworfen.“

„O nein!“

Hals über Kopf stürzte ich aus dem Haus. Zu spät. Gerade hatten die Müllmänner unsere Tonne geleert und das Müllauto fuhr mit meinen Schätzen



davon. Jetzt reichte es mir aber mit
Mama! Ich musste ihr endlich mal einen
Denkzettel verpassen. Sie hatte es nicht
anders gewollt.

Rachepläne

Sofort begann ich, Rachepläne zu schmieden. Vielleicht ein Hungerstreik? Nein! Ausgerechnet heute gab es zum Mittagessen Pfannkuchen mit Apfelmus. Da kann auch der Tapferste nicht widerstehen.

Ich schaufelte also Pfannkuchen in mich hinein und dachte nach. Das half. Beim vierten Pfannkuchen hatte ich eine Idee.

Mama bleibt immer voll cool. Sie fürchtet sich fast nie. Aber etwas bringt sie total aus der Fassung: Spinnen. Kaum hat sie irgendwo einen Achtbeiner entdeckt,

kreischt sie wie eine Sirene und ergreift die Flucht.

Das war die Lösung! Ein paar dieser netten Tierchen in meinem Zimmer und Mama würde die Lust aufs Aufräumen vergehen, wetten?

Gleich nach dem Essen machte ich mich auf die Suche. Ich durchstöberte unser Haus vom Keller bis zum Dachboden. Nichts!

Ich hätte es mir ja denken können.

Unser Heim war absolut spinnenfrei.

Mama und ihr Staubsauger hatten die Art total ausgerottet.

Aber so schnell wollte ich nicht aufgeben. Den ganzen Nachmittag grübelte ich. So konnte ich natürlich mal wieder keine Hausaufgaben machen.

Am nächsten Morgen legte ich mir auf dem Weg zur Schule ein paar Ausreden zurecht. Noch hatte ich mich nicht entschieden, ob ich am Nachmittag krank gewesen war oder Mama mich mit vielen Arbeitsaufträgen überfordert hatte.

Doch Herr Klammauf wollte sowieso nichts hören. Er gab mir einen kräftigen



Anschiss und einen Eintrag in mein Merkheft. Ich konnte mir schon denken, was Mama dazu sagen würde. Dabei wäre es mit meiner Hausaufgaben-Maschine gar nicht passiert.

Geschäfte mit Bingo



Als endlich große Pause war, fragte ich auf dem Schulhof überall herum. Aber niemand wusste, wo ich Spinnen herbekommen könnte.

Schließlich riet mir Theo: „Frag doch mal bei Bingo nach.“

Das war eine gute Idee. Bingo ging schon in die Vierte und kannte sich aus. Ich entdeckte ihn vor dem Mädchenklo. Dort hielt er gerade die Tür zu. So konnte ich ihm mein Anliegen in aller Ruhe vortragen.

„Spinnen?“ Bingo spuckte lässig auf den Boden. „Kein Problem.“

„Hast du welche?“, fragte ich gespannt.

„In jeder Größe! Kannst du sie denn auch bezahlen?“

Mist! Damit hatte ich nicht gerechnet.

„Was sollen sie denn kosten?“,

erkundigte ich mich eingeschüchtert.

Bingo klopfte mir freundschaftlich auf die Schulter. Dabei musste er die Klotür loslassen. Diese Gelegenheit nutzten die Mädchen. Sie brachen aus und rannten



kreischend davon. Bingo kümmerte sich nicht um sie.

„Ich mache dir einen Freundschaftspreis“, versicherte er. „Fünf Euro! Dafür bekommst du fünf besonders fette Spinnen. Na, was sagst du?“

Fünf Euro! Das war ein Vermögen. Mein Taschengeld für diesen Monat hatte ich längst schon ausgegeben. Sollte ich Mama um einen Vorschuss bitten? Unmöglich! Dann würde sie nur unnötige Fragen stellen.

„Also was ist?“, drängte Bingo.

„Zu teuer!“, bedauerte ich.

Bingo verzog keine Miene. „Wer nicht will, der hat schon.“

Mit diesen Worten ließ er mich stehen und jagte den flüchtigen Mädchen nach.

Affige Zimtzieke

Nach der Pause hatten wir Mathe. Nicht gerade mein Lieblingsfach. Ich ging hinter meinem Rechenbuch in Deckung. Lea-Sophie beugte sich zu mir und tuschelte: „Ich habe gehört, du suchst nach Spinnen?“

„Und wenn?“, knurrte ich unfreundlich. Ich konnte Lea-Sophie überhaupt nicht ausstehen. Eine echte Zimtzieke! Eigentlich kein Wunder bei dem affigen Namen. Leider musste ich neben ihr sitzen.

Lea-Sophie ist in der Schule nämlich supergut. Ich nicht so. Deshalb wollte

Herr Klammauf, dass sie sich um mich kümmert. Und genau das tat sie mit Begeisterung. Ständig lief sie mir nach. Eine richtige Klette. Ich hatte schon Schiss, dass sie vielleicht in mich verknallt wäre.

Auch diesmal ließ Lea-Sophie sich nicht abschütteln.

„Was willst du denn mit Spinnen?“, forschte sie.

„Das geht dich gar nichts an!“, blaffte ich.





Frauke Nahrung

ICH KANN SCHON ALLEINE LESEN - Konrad und der Mama-Trick

ORIGINALAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 72 Seiten, 15,5 x 21,0 cm

ISBN: 978-3-570-13947-9

cbj

Erscheinungstermin: September 2010

Konrad sammelt alles, was er für seine Erfindungen braucht: Batterien, Schrauben, Drähtchen, verrostete Nägel ... Sein neuestes Projekt: Eine Hausaufgaben-Maschine. Leider hat seine Mutter, wie Konrad findet, einen "Aufräum-Tick". Sie erkennt den Wert von Konrads Erfinder-Utensilien nicht und wirft sie in die Mülltonne. Dagegen muss er dringend etwas unternehmen ...